



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Wilhelm Max Müller an Adolf Erman**

**Müller, Wilhelm Max**

**New York, 27.04.1889**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-95520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-95520)



beizutragen, ich möchte recht wenig Hieroglyphen  
hineinbringen. Wenn so, dann ist das absolut  
kein Platz. — Ich beginne nun die  
ersten Bogen ins Reine zu schreiben; will  
man bei der Einleitung nicht die alten  
Sachen wiederholen, besonders Th. Aegypten,  
nicht einfach abschreiben, so ist das  
recht schwierig, und ich fasse mich mög-  
lichst kurz und ich kann. Später wird  
es mehr oder weniger nur eine genaue Stellen-  
sammlung. — Sollte es in Berlin, wie ich  
fast fürchte, nicht möglich sein, anzu-  
kommen, so denken Sie bitte, zu allerletzt  
an die Z. D. M. G. oder auch gar nicht. Dort  
lag schon einmal ein Mg. von mir ca.  $\frac{3}{4}$   
Jahre, bis ich es zurückforderte.

Für Ihre Zeitschrift möchte ich  
recht gerne etwas beitragen, aber bei  
denn klaffenden Lücke von ca. 2 Jahren in  
der Litteratur ist das etwas Schwieriges.  
Demotisch hätte ich nur Kleinigkeiten  
vorrätig und die möchte ich aus tak-  
tischen Gründen jetzt nicht loslassen;  
die langgehegte Absicht, meine Auffassung  
von demotischen einmal erschöpfend  
dazulegen, muß doch vor allem ausge-  
führt werden. Das muß natürlich im  
Recueil geschehen. — Einige Bemerkun-  
gen über die semitische Lehr-  
wörter im Alten und Mittleren Reich  
(ein paar Dinge, über die man meist weg-  
stolpert, die bestätigen zum Teil, daß  
die Keilschrift schon in der 11-12 Jy.  
eingedrungen sein muß und dort die  
Anfänge der syllabischen Schrift schuf;  
in den Pyramidentexten finde ich davon

noch nichts) wären vielleicht interessant,  
aber doch weniger für die ä. Ä. passend.  
Hins in N. Y. fent deckte ich einen fragmen-  
tierten hierat. Papyrus, ~~der~~ von dem ich beinst.  
weilen nichts lesen konnte, als einige Beam-  
tensatitel und Namen der 10 Dyni; vielleicht  
bekomme ich ihn zur Untersuchung.

Können Sie mir nicht etwa durch Mitz  
Teilung des Titels der Amarna publikation helfen,  
daß ich die Astor Library zur sofortigen  
Ausschaffung zrotige? Ich muß doch soviel  
als möglich davon für die Völkerstudie  
profitesen.

Ich möchte Sie hier nochmals bitten,  
Steindorff zur Mittheilung einer Korrek-  
tur seiner Arbeit über die ägypt.  
Namen in Keilschrift zu veranlassen.  
Durch P. Haupt's Freundlichkeit erhielt  
ich den ersten Bogen zur Einsicht, ich  
möchte ~~zu~~ lesen einige Bemerkungen  
schreiben, aber doch zuerst den Schluß  
lesen. Bitte, grüßen Sie ihn bestens  
von mir und bitten Sie ihn, ~~ausent-~~  
schuldigen, daß meine angestrenzte Tätig-  
keit mir noch keinen Brief an ihn  
erlaubte. Ich würde mich so sehr freuen,  
von ihm zur Hörsung, dem auch von dem  
Vorbereiten der Museen. Vielleicht kann  
ich ihn doch in diesen Tagen schreiben.

Es so kam ich noch nicht zu einem  
Brief an Winkler, schwanke ~~aber~~ <sup>noch</sup> ob  
ich ihn überhaupt wegen der Fragen aus den  
Amarnatafeln anpacken soll. Unter Assyri-  
ologen kann doch ein zu verschiedener Comment,  
und das Librale Mittheilen ist zu selten.

ausg. m. d. H. W. H. K. D. d. d. f. e. n. o.

Mir persönlich geht es stets besser, bis auf  
die knappe Zeit zu wissenschaftlichem Arbeiten  
und das Unergwünschte des halben Inkognito.  
P. Haupt schreibt nun wieder nach langer Zeit  
und riet abemals es festzuhalten, allein meine  
Thätigkeit in dem Verhältnis mäßig kleiner New  
York hat diese längst unhaltbar gemacht  
und ich weiß nicht, wie weiter diese  
Zweiterrolle durchzuführen.

P. Haupt reist eben nach Europa,  
wo Sie ihn jedenfalls sehen werden.  
Ich wäre froh, wenn mit seiner Plänen  
endlich einmal eine Entscheidung käme.  
Über seine Pläne würde ich viel froher  
sprechen, wenn ich nun, wo ich fast ein  
Jahr damit verloren habe, nicht auf  
dem alten Fleck stünde. Ich gestehe, daß  
ich schon halb und halb die Hoffnung  
aufgab und mich nur damit tröste,  
daß ich hier wenigstens das erreichte  
habe, was ich als Gymnasialassistent  
im alten Land gehabt hätte: ein  
abstumpfendes schulreistisches Amt  
= das seinen Mann ernährt.

Gillett habe ich nur 2 mal be-  
gegnet, aber hoffe von seiner freun-  
dlichen Hilfe und über ihm unterstellten  
Fachbibliothek im Sommer mich ge-  
brauch machen zu können.

W. In der Hoffnung, daß es Ihnen  
persönlich und in Ihrer Familie  
gut geht, grüßt Sie und bittet  
um baldige Antwort.

W. Max Müller  
care of Berlitz & Co. N.Y. W. Madison Square